

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 10

Artikel: Ins Dunkel hinein

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ins Dunkel hinein.

Seit der letzten Betrachtung hat die politische Entwicklung katastrophal vorhin gefügt, wo, in keiner recht glauben wollte: Die Verhandlungen in London sind gescheitert, die deutsche Delegation ist abgereist, die Sanctionen der Alliierten treten in Wirkung. Europas Geschick wird überschattet von dunklen Wolken als je seit Kriegsende. Die Retter in der Not aber, die man von außen her erwartet, lassen auf sich warten, ja, kommen vielleicht überhaupt nicht, oder wenn sie kommen, bedeuten sie eine noch furchtbare Drohung.

Es war eine der schlimmsten Vorbedeutungen für die Konferenz, daß Deutschland nicht verstand, die europäische Interessengemeinschaft zu seinem Verbündeten zu machen. Diese Unfähigkeit, neue Bahnen zu finden, die Politik des Gegners illusorisch zu machen durch bessere, einsichtsvollere Methoden, ist vielleicht das Haupthindernis für die Revision des Versaillervertrages. Die ersten deutschen Vorschläge bilden nichts als ein neues Dokument jener Unfähigkeit.

Einmal stellte die deutsche Delegation genau so geistlos wie die französische in erster Linie eine Ziffer von Goldmilliarden fest, die das Reich als Entschädigungssumme bezahlen wollte: Im ganzen 50 Milliarden, wobei 20 Milliarden als schon bezahlt abgerechnet werden sollten, Ablehnung der Exporttaxe von 12%, Ablehnung jeder weiteren Verpflichtung, Verlangen nach Freigabe des Welthandels, nach Siftierung der Abstimmung in Oberschlesien und Belassung des Landes beim Reich, das waren die Bedingungen für die Anerkennung der Effektivschuld von 30 Restmilliarden; dazu hätte die Entente eine abgabefreie Anleihe von 8 Milliarden gewähren sollen. Von dem internationalen Rohstoffsyndikat war nicht die Rede.

Dieses Minimalangebot verbüßte alle Welt; die mit Deutschland sympathisierenden NeutraLEN und die Gruppe der Versöhnlichen unter den Kriegsgegnern waren wie vor den Kopf gestoßen. Aber mehr als die Niedrigkeit des Angebotes mußte die Enge des Standpunktes betrüben. Statt daß Deutschland erklärt: Die ganze europäische Wirtschaft ist solidarisch interessiert an der Wiederherstellung des zerstörten Gebietes; jeder Teil der Wirtschaft hat den seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Tribut zur Wiederherstellung zu leisten: In Natura oder Geldwert. Die deutsche Wirtschaft, von ihrem früheren Militärbudget entlastet, wird eine entsprechend größere Quote leisten. Alle Krüppel und Waisen müssen von der gesamten Wirtschaft erhalten werden. Deutschland ist gewillt, alles zu tragen, was es kann — statt dessen besteht es auf dem engsten egoistischen Händlerstandpunkt, will heruntermarkten so viel wie möglich.

Lord George als Sprecher der Alliierten hielt seine beste Rede, die er je gehalten, warf Simons vor, daß er auf seiner süddeutschen Redetournée die feststehende Kriegsschuld Deutschlands, die Basis des Vertrages von Versailles, gelegnet habe, sprach in gewaltiger Anklage von der systematischen Verwüstung des belgisch-französischen Industriegebietes, von der kalten Berechnung der Deutschen, damit ihre Konkurrenten zu vernichten, suchte vor allem dem deutschen Volke klar zu machen, daß es mit den 226 Milliarden nicht einen Rappen an die Kriegskosten der Alliierten beitrage, sondern bloß die Kosten der Wiedergutmachungen bestreite. Demnach seien die Gegenvorschläge Berlins nicht nur unannehbar, sondern eine Provokation der Alliierten, eine Verhöhnung des Friedensvertrages. Es wurden der Delegation vier Tage Zeit gelassen, die Forderungen der Alliierten anzunehmen. Lehne Deutschland ab, so hätten die Alliierten beschlossen, 3 rheinische Kohlenhäfen zu besetzen, das Ruhrland durch einen Zollkordon vom Reich abzusperren, $\frac{1}{3}$ der deutschen Handelsguthaben in ihren Ländern zu konfiszieren, und doch dies zu allerlezt, auch die deutschen Zolleinnahmen mit Beschlag zu belegen.

Eine solche Sprache war deutlich. Leider wird kein Roh-

jemals einen Wagen vom Platz bewegen, wenn die Last seine Kräfte übersteigt; Lord George müßte dies einsehen. Deutschland und Frankreich ziehen an gleichen überlasteten Karren. Es hilft nicht, daß man dem schwächeren Frankreich „die Wage gibt“ und Deutschland am kürzern Hebelende ziehen läßt. Der Wagen muß entlastet werden. Darum, so gefährdet die Rede des Briten politisch war, sie bleibt wirtschaftlich ein Unsinn. Man kann den einen Gaul zu Tode schlagen, den andern wird man dadurch nicht kräftigen; zuletzt bleibt doch nichts übrig als die Lastenabschüttung.

Die Antwort der Deutschen auf das Ultimatum der Entente fiel schwach, mutlos und unwesentlich aus. Simons versprach 5 deutsche Jahresraten zu 3 Milliarden, verlangte aber, daß erst nach Ablauf der 5 Jahre, gemäß der Brüsseler Sachverständigenkonferenz, die ganze Summe festgelegt werde, verlangte ferner, daß die Anleihe gewährt, Oberschlesien beim Reich gelassen und der Welthandel völlig freigegeben werde. Dagegen könne die Exporttaxe von 12% gewährt werden. Simons lehnte ferner die Anerkennung der deutschen Alleinhuld am Kriege ab. Auf diese halsstarrige deutsche Weigerung stellte der oberste Rat die Grenze des äußersten Entgegenkommens fest: Statt 42 werden bloß 30 Jahresraten zu 3 Milliarden verlangt, über den Rest bis 226 entscheidet die Wiedergutmachungskommission; die Exporttaxe, die nur die deutsche Einfuhr in die alliierten Länder betrifft, soll auf 30% erhöht werden. Von Berlin kam Weisung, die Konferenz zu vertagen, diese Richtlinien also abzulehnen — darauf erklärten die Alliierten die Konferenz für abgebrochen, und während die Berliner abreisten, erhielten die Truppen am Rhein den Marschbefehl.

Das sind die Tatsachen. Aber die Hintergründe? Die oberschlesische Abstimmung findet nun im Zeitpunkt deutscher Depression statt. Gleichzeitig verbreitet die Ententepropaganda unermüdlich jeden Bericht über den Aufstand in Sowjetrußland: Zur moralischen Kräftigung Polens, registriert auch mit stillschweigendem Vergnügen das Antrittsmanifest des neuen Präsidenten der Union, das vor allem das amerikanische Desinteresse an den europäischen Händeln proklamiert. Die rührige planmäßige Propaganda, das Gefühl der Bewegungsfreiheit in bezug auf Amerika, die Hoffnung auf den Umschwung in Russland, die Zuversicht in bezug auf den neuen Türkfrieden lassen in der Haltung gegenüber Deutschland eher ein Mittel als einen Selbstzweck der britisch-französischen Politik vermuten, wobei Frankreich der Treibende zu sein scheint, in Wirklichkeit aber als treuer Diener die Rechnung des englischen Herrn besorgt. Es gilt ja bloß die Allianz des Kontinents zu festigen und so nahe als möglich an den russischen Reichskörper heranzuschließen. Und da Polen sich in Oberschlesien um ebensoviel stärkt, als es sich durch den Landraub in der Ukraine schwächt, so käme diesmal England ein Entscheid zugunsten Polens nicht unerwünscht. Das degradierte Deutschland würde sich der Allianz eher fügen müssen. Siegt aber trotzdem Deutschland, so wird England seinen Standpunkt wieder sachte verschieben. Es befolgt seit Kriegsende ganz einfach die Taktik, seine Geschäfte gegen Russland durch Frankreich besorgen zu lassen — und Deutschland soll diese Geschäfte finanzieren helfen. Dies ist der Sinn der 226 Milliarden.

Die gegenrevolutionäre Regierung Roslowskis vor Petersburg im Zusammenhang mit verschiedenen ähnlichen Bewegungen im Innern stellt, das weiß England, bloß einen antibolschewistischen, aber keinen sozialfeindlichen Putsch dar. Was ist das für eine Revolte, die von der Zentralregierung „Freigabe des Handels“ und „die Konstituante“ verlangt? Der russische Kolos zucht in Hunger und tobt gegen die neuen bürokratischen Beamten, aber das liegt jedem Russen tief im Gefühl: Das Problem Russlands heißt „Regierungsfähige Gewalt.“ Als solche hat sich die vollkommen skrupellose Partei Lenins im Kampf mit der Anarchie ausgewiesen. Ob Roslowksi Lenin besiegt, das hängt davon ab, ob er als Regent fähiger ist. — kh-